

Auf zu neuen Ufern mit dem neuen jungen Gesundheitsminister

Siegmond Kalinski

Nach den Wahlen zum Bundestag sowie in einigen Bundesländern auch zu den Landtagen, hat sich die politische Landschaft Deutschlands deutlich verändert. Sie ist bunter geworden. Zwar ist schwarz-gelb dominierend, doch im politischen Kaleidoskop sind viele andere Farbkombinationen vertreten: Die alte schwarz-rote Kombination in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern, eine schwarz-grüne Regierung in Hamburg, eine rot-dunkelrote in Berlin und Brandenburg, und inzwischen sogar noch eine rot-schwarz-grüne, die sogenannte Jamaika-Koalition im Saarland. Ein farbliches Kunterbunt. Es beweist, dass in Deutschland jetzt alle politischen Koalitionen möglich sind. Das Regieren wird dadurch jedoch auch deutlich schwieriger.

An Angela Merkels Fahrplan könnte sich die Bundesbahn ein Beispiel nehmen

Die neue Regierung zeigt die Federführung von Angela Merkel. Sie hat von Anfang an darauf bestanden, dass das Regierungsprogramm bis zum 25. Oktober stehen muss, damit sie drei Tage später als neu gewählte Bundeskanzlerin nach Paris und Brüssel reisen kann. So schnell, in 13 Tagen, ist bisher noch keine Bundesregierung gebildet worden: Würdig einer Eintragung ins Guinness-Buch der Rekorde. Sowohl am Fahrplan als auch an seiner Einhaltung sollte sich die Bundesbahn ein Beispiel nehmen! Das Regierungsprogramm beinhaltet sämtliche Versprechungen und Ziele aller drei Parteien, von CDU, CSU und FDP. Es verspricht vieles, sagt wenig, außer der überall hinzugefügten Einschränkung: Vorbehaltlich der Finanzlage. Das allerdings stört weder Horst Seehofer noch Guido Westerwelle, die nicht müde werden zu versichern, dass spätestens 2011 die Steuern gesenkt würden. Dagegen laufen die Bundesländer Sturm, denn jede Steuerermäßigung belastet die Finanzen der Länder noch stärker als

sie es bisher schon sind. Sachsen-Anhalt hat sogar mit einer Verfassungsklage gedroht, falls die Regierung trotz des Finanzlochs ihre steuerlichen Zusagen einhalten sollte. Man darf hier Horst Seehofer bewundern, der gleichzeitig Bayerns Ministerpräsident ist. Da müssen zwei Seelen in seiner Brust stecken...

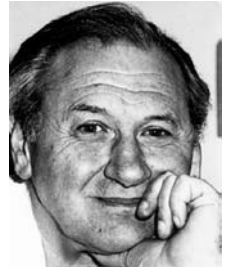
Meisterliche Kabinettsrochaden und Ministernominierungen

Bei ihren Kabinettsrochaden und der Auswahl ihrer Minister zeigte Angela Merkel eine Meisterhand. Mit Argusaugen wacht sie darüber, dass kein Kronprinz irgendwo aufsteigen kann, niemand populärer ist oder wird als sie, bzw. ein Zuviel an Selbstständigkeit an den Tag legen könnte. Eingeweichte glauben daher auch zu wissen, dass das angeblich einer der Gründe ist, warum Karl-Theodor zu Guttenberg aus dem Wirtschafts- ins Verteidigungsministerium berufen wurde. Bei der vorgesehenen Reduzierung der Bundeswehrstärke und dem viel diskutierten Einsatz in Afghanistan kann man in diesem Ressort weder Lorbeeren sammeln noch Sympathien ernten.

Der jüngster Bundesminister aller Zeiten: Dr. med. Philipp Rösler

Jetzt haben wir einen neuen Stern am Meidienhimmel, Philipp Rösler, den frisch gekürten Gesundheitsminister und Nachfolger von Ulla Schmidt, der zugleich der jüngste Bundesminister aller Zeiten ist. Dr. Rösler wurde am 24. Februar 1973 in Vietnam geboren und kam im Alter von neun Monaten als Adoptivsohn einer Bundeswehrarztfamilie nach Deutschland. Er studierte als Sanitätsoffiziersanwärter Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover und begann anschließend eine Facharztausbildung am Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg, wo er 2002 zum Dr. med. promovierte. Rösler ist verheiratet und seit einem Jahr Vater von

Zwillingstöchtern. Schon früh machte der neue Gesundheitsminister in der Politik Karriere. Von 2002 bis 2004 war er Generalsekretär der FDP in Niedersachsen, 2005 wurde er mit einem Non-plus-ultra-Ergebnis Mitglied des Präsidiums der Bundespartei, seit Februar 2009 war er Wirtschaftsminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten in Niedersachsen, bevor ihn Parteichef Westerwelle zum Gesundheitsminister bestimmte, um – wie das der „Spiegel“ süffisant anmerkte – so einen „potentiellen Rivalen“ in ein Ressort einzubinden, in dem man „sich rasch viele Feinde macht“.



Rösler hat Mut – wird er etwas ändern können?

Doch davor scheint der neue Gesundheitsminister keine Angst zu haben. Er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube und sagt offen seine Meinung. Er habe, so Rösler, angefangen Medizin zu studieren, weil er mit Menschen zu tun haben wollte. Als er fertig gewesen sei, hätte er mehr mit Qualitätssicherungsbögen und Bürokratie zu tun gehabt als mit Behandlung. Da hätte er sich gesagt: Jetzt kannst du gleich selbst in die Politik gehen und solch unsinnige Gesetze abschaffen. Gut gesagt – allerdings werden diese Äußerungen weder der KBV und Dr. Köhler gefallen, noch der IG Metall, die darin einen Frontalangriff auf das Gesundheitssystem sehen. Auch Horst Seehofer warnte davor, einen Systemwechsel herbeizuführen. Er habe schon so viele Gesundheitsreformen verhandelt, dass er wisse, dass es keinen radikalen Systemwechsel geben könne. Er sei sicher, dass auch ein FDP-Gesundheitsminister rasch zu dieser Erkenntnis gelangen werde. Da kommt auf den jungen Minister einiges zu! Ganz Deutschland, nicht nur Ärzte und Patienten, werden ihn aufmerksam beobachten.